

Zur Volksabstimmung vom 10. Februar 2019



Nein

zur IT-Bildungsoffensive

Die IT-Offensive hat mit Bildung nichts zu tun, sie ist für Kinder unsinnig und schädlich.

Dem Abstimmungsbüchlein stellen wir hier **unsere Argumente** entgegen.

Verein Starke Volksschule St.Gallen

„Für alle Schüler soll ein frei zugängliches webbasiertes Lernangebot im Bereich der Informatik entwickelt werden.“

Das heisst, dass auch Kindergärtner und Primarschüler jederzeit am Computer sein können.

„Statt Kindergärten und Primarschulen mit Smartphones und Tablets hochzurüsten, sollten wir Kindern wieder Zeit und Raum für ihre altersgerechte Entwicklung mit altersgemässen Lehrmitteln einräumen. Kindergärten und Primarschulen, vor allem in der Unterstufe, brauchen Spielzeugkästen, Pinsel und Farben, Bleistifte und Papier, Rhythmus- und Klanginstrumente, Spielzimmer und grosse Pausenhöfe, Zeit zum Zuhören und Erzählen, zum Singen, Malen und Spielen – keine Smartphones und Tablets.“ (Was Kinder wirklich brauchen, Prof. Mario Andreotti, St. Gallen)

„Mit der IT-Bildungsoffensive sollen vor allem auch die "Human Skills" gefördert werden: Offenheit, Flexibilität, Kreativität, Kooperation, Kommunikation, Kritikfähigkeit, Resilienz.“

Eine allzu frühe Digitalisierung schadet der kindlichen Entwicklung. Computer in Kindergärten und Primarschulen fördern überhaupt keine sozialen Fähigkeiten, wie sie hier umschrieben werden. Die beste Erziehung zur Entfaltung von Intelligenz und Mitmenschlichkeit findet in der realen Welt und in der Beziehung zwischen Menschen statt.

Der Bildschirm kann Erlebnisse in der Natur, die reale Welt und mitmenschliche Erfahrungen nicht ersetzen.

Im Kindergarten und in der Primarschule steht auch die Gemeinschaftsbildung im Vordergrund. Hier ist eine einfühlsame Anleitung der Lehrerin nötig. Sie muss sich in die Gefühlslage der Kinder versetzen können. Am Computer wird wertvolle Zeit verschwendet. Medienkonsum schädigt nicht nur die Sprachentwicklung bei Kindern, sondern beeinträchtigt auch den Aufbau ihrer Sozialkompetenzen.

Computer gehören weder in den Kindergarten noch in die Primarschule!

„Auf allen Schulstufen soll auch gelernt werden, wie Informatik funktioniert und angewendet wird, wie sie wirkt und wie mit ihr souverän und verantwortungsbewusst umzugehen ist.“

Die Grundlage zum Fernziel Medienkompetenz muss analog erfolgen: die Welt tasten, riechen, erkunden, benennen und gemeinsam Erlebtes besprechen und beschreiben. Für Kinder sind die Gefahren der Digitalisierung gross: Konsumverhalten, Sprachstörungen, Verhaltensprobleme, Sucht und vieles mehr. Aktuelle Studien belegen, dass Kinder eine grundlegende soziale und intellektuelle Entwicklung durchlaufen müssen, bevor sie wirklich sinnvoll mit Computern und mit Smartphones umgehen können. Internet wird erst mit 12 bis 14 Jahren spruchreif. IT-Experten aus dem Silicon Valley schicken ihre Kinder in digitalfreie Schulen.

„Viel Hoffnung wird heute in das E-Learning gesetzt und mit selbstgesteuertem Lernen und Informatik verknüpft. Die Lehrkräfte sind nur noch Coaches. Neue Forschungen zeigen aber immer deutlicher, dass die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler, und vor allem solche aus unteren sozialen Schichten, sich nach kurzer Zeit wieder einen guten dialogischen Frontalunterricht wünschen.“

(Die Pädagogik muss an erster Stelle stehen, Prof. Rolf Dubs, St. Gallen)

„Alles Automatisierbare wird unaufhaltsam automatisiert.“

Was brauchen Kinder für eine optimale Förderung? Wie bilden wir in unserem Land mit direkter Demokratie zukünftige Erwachsene aus, damit wir uns auf sie verlassen können? Die Zukunft unseres Lebens wird nicht von irgend einem herbeigeredeteten Sachzwang bestimmt, sondern von uns Bürgerinnen und Bürgern.

Wir gestalten mit unseren Kindern die Zukunft so, wie wir sie als freie Schweizer wollen.

„Keiner weiss, wo die Technologie in 5 bis 10 Jahren steht.“

Zentral bleibt nach wie vor die Vermittlung von Grundlagen in Lesen, Rechnen und Schreiben sowie die Schulung von Kulturtechniken, von der Rechtschreibung bis zum Einmaleins und einer disziplinierten Gesprächsführung und Arbeitshaltung. Die wichtigste Voraussetzung für Informatiker sind laut Studie "MINT-Fachkräftemangel" gute Mathematik-Kenntnisse.

Kaum etwas hat eine so kurze Verfallszeit wie das aktuelle IT-Wissen.

„Die IT-Bildungsoffensive soll die Gesellschaft und die Wirtschaft dabei unterstützen, die Herausforderungen der rasant fortschreitenden Digitalisierung zu bestehen.“

Sollten nicht wir Tempo und Ziel bestimmen? Von den bewährten Grundlagen der Schweizer Volksschule profitiert die Wirtschaft bereits heute in hohem Masse. Wenn unsere Kinder als freie und verantwortliche Mitmenschen gebildet werden, dient das auch der Wirtschaft.

Lassen wir uns nicht täuschen: Die globalen Technologiekonzerne wollen das grosse Geld machen: einerseits mit unseren Steuergeldern und andererseits mit den Daten, die unsere Kinder im Netz hinterlassen. – Das wollen wir sicher nicht!

Leider wird auch das Gesundheitsrisiko durch die WLAN-Strahlenbelastung immer noch unterschätzt. Je jünger die Kinder sind, um so grösser sind die Gefahren!

Statt Kindergärten und Primarschulen mit Computern hochzurüsten und die Kinder für den Profit der IT-Industrie von ihren altersgemässen Bedürfnissen zu entfremden, wollen wir unsere Kinder zu freien Bürgerinnen und Bürgern erziehen.

Deshalb macht diese IT-Offensive zumindest für den Kindergarten und die Primarschule keinen Sinn. Sie ist teuer und für unsere Kinder sogar schädlich.

Nein zur IT-Bildungsoffensive